

Es folgt die Transkription einer Diskussion zwischen Bürgern und Angehörigen der Volkspolizei. Die Tonaufnahme stammt von dem Leipziger Fotografen Gerhard Gäbler. Als am 2. Oktober 1989 Polizisten am Leipziger Brühl eine Absperrung gebildet hatten und von Bürgern in eine „Straßendiskussion“ verwickelt wurden, war es dem Fotografen gelungen, die nachfolgend dokumentierte Debatte heimlich auf Tonband aufzunehmen.

3.1.1 Die Diskussion

Ein Bürger: ... hier im Kreis rumstanden. (*unverständl.*) können Sie ja anders korrigieren...

Ein Bürger: ... warum stellen Sie sich denn da hin?

Eine Bürgerin: ...aber wirklich das ist genau das, was was nötig ist, dass man diskutiert.

Polizist: Der Genosse hat ihnen gesagt, an wen Sie sich wenden können. Rat des Bezirkes. Das ist die Institution...

Die Bürgerin: Ja, wir kennen das, wenn man Eingaben macht. Das kennen wir alle. Was man zurück kriegt an Antworten...

Polizist: Na, Sie können persönlich hingehen...

Die Bürgerin: Ja, das ist... nicht lohnend. Hat sich noch nie als lohnend erwiesen.

Ein Bürger: Aber das Recht auf Demonstration gibt es auch!

Die Bürgerin: Ein Streikrecht hat die Arbeiterklasse gekannt. Seit Urzeiten. Haben die Arbeiter gestreikt?

Polizist: ...müssen mir doch keine Vorwürfe machen. Wir haben Ihnen doch gesagt, an wen Sie sich wenden sollen.

Die Bürgerin: Nein! Wir würden ja auch gerne mit Ihnen diskutieren...

Bürger 1: Genosse Oberleutnant, wir trauen Ihnen doch auch eine eigene Meinung zu, das ist unsere...

Bürger 2: ...ist doch keine Möglichkeit, keine Lösung, wenn Sie immer mehr zivile Sicherheitskräfte hier ...

Bürger 1: ...ist doch eine Anerkennung für Sie

Bürger 2: ...einsetzen. Was soll denn das? Mit wollen Sie denn nach dem mal dieses Land hier mal aufbauen? Wer soll denn übrig bleiben. Bloß Sie?

Polizist: ...die Macht der Straße...

Bürger 3: Naja, sicherlich, hoffentlich, aber wo ist denn das..., wo ist denn das Konzept, aktiv, sozusagen, was in diesem Lande zu verändern, man kann doch nicht bloß immer nur reagieren auf irgendwelche Sachen.

Polizist: Gehen Sie doch zum Rat des Bezirkes, aber nicht zu uns.

Bürger 3: Naja, wir haben's ja schon gesagt, jeder Einzelne hat schon Eingaben gemacht und weiß doch wie das läuft...

Bürger 4: Sie sind doch jetzt diejenigen, die uns konfrontativ gegenüberstehen...

Polizist: (*unverständl.*)

Bürger: Sie haben sich doch hier her gestellt...

Bürger 4: ... konfrontativ gegen uns gegenüberstehen, nun fragen wir Sie mal..., – er hat die ganz richtige Frage gestellt – Sie leben in dem Land, Sie haben gehört, wir wollen hier bleiben. Es soll sich aber etwas verändern. So kann's doch nicht weitergeh'n, wenn die Jugend wegbleibt. Und die nächste Generation läuft gleich noch mit hinterher. Da brauche ich bloß meinen anzugucken. Ich kann die gar nicht zügeln, das sagen meine Kollegen auch. Ich kann meine, ich halte für kein Kind mehr die Hand ins Feuer. So. Nun muss doch mal zum Nachdenken kommen.

Polizist: Wenn jeder an seinem Platz das machen würde, da wären wir vielleicht...

Bürger 5: Na, wie machen Sie's denn? Wie machen Sie's denn?

Bürger 6: Warum machen das denn nicht alle an ihrem Platz?

Bürger 5: Wir machen uns da kein Bild.

Bürger 6: Das ist doch völlig klar: 61 hat Ihr die Mauer gebaut. Da habt Ihr 28 Jahre Zeit gehabt, die Leute, und die, die nach 61 geboren sind, das sind doch die alle, die dann abhauen. Das muss doch einen Grund haben. Das können doch nicht bloß irgendwelche dubiose Menschenhändler sein. Sondern offenbar ist da doch irgendwas in der Entwicklung nicht richtig gelaufen. Dass das, was Ihr rüber bringen wolltet an die Jugendlichen, da nicht angekommen ist. Und darüber müsste man doch mal reden und sich Gedanken machen

Bürger 7: Da kann man sich vielleicht nicht bloß hinstellen und mit den Schultern zucken. Das denke ich jedenfalls.

Polizist: Das habe ich Ihnen doch schon gesagt, dass stimmen Sie mit den Organen ab, aber nicht auf dieser Basis...

Bürger: Auf welcher Basis denn?

Polizist: der Konfrontation...

Bürger 7: Vielleicht... Vielleicht... *(weitere Zurufe, unverständl.)*

Polizist: Darf ich vielleicht ausreden?

Bürgerin: Ja, bitte

Polizist: Danke schön. Auf der Basis der Konfrontation, die es auch von Ihrer Seite ausgeht, in sehr starkem Maße...

Bürger 8: Wo denn? Wo denn?

Wieder die Bürgerin: Aber wir haben weder 'n Kalaschnikow * noch 'ne Uniform, noch 'n Gummiknüppel. Wir haben nur unseren Mund. Weiter nischt! Und auch keine Kette. Und wir machen auch keinen Schulterschluss. Das ist der Unterschied, glaube ich. Und wir belauschen die Leute auch nicht und fotografieren sie nicht. Und das machen Sie.

Polizist: So, so.

Bürger 8: Nee, so sehen wir es jeden Montag. Genau. So sehen wir es jeden Montag

Wieder die Bürgerin: Sie filmen die Leute. Und das macht Vergnügen!

Polizist: Aber ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass es in diesen Kreisen Leute gibt, die nur dann aktiv werden, wenn urplötzlich eine West-Kamera auftaucht...

Wieder die Bürgerin: *(unverständl.)*

Polizist: ...nur dann.

Bürger 8: Heute war doch gar keine dabei...

Wieder die Bürgerin: heute war gar keine da...

Bürger 8: oder ich hab' sie zumindest nicht gesehen.

Bürger 9: ...das war am 4. September so gewesen und seit dem ist ja dafür gesorgt, dass die gar nicht rankommen...

Polizist: das wird seinen Grund haben.

Bürger 8: Heute war sie doch gar nicht dabei, und heute waren die Leute doch auch unterwegs...

Bürger 9: Was Sie machen..., ich will bloß mal sagen, was Sie machen, Sie reagieren bloß immer auf bestimmte Argumente, versuchen das zu entkräften – es ist mir schon klar, dass Sie jetzt irgendwie nicht die Antwort haben. Aber es geht vielleicht darum, dass Sie bei der entsprechenden Stelle das mal sagen. Dass Sie das so darstellen. Es können, es sind doch nicht alles Staatsfeinde, die hier rumstehen, auch nicht alle Staatsfeinde, die hier durch die Straßen gelaufen sind...

Bürgerin: Und wissen Sie, wie das nach meiner Sicht heute zu Ende gegangen ist, dass ein Mann sich aufgebaut hat, und hat gesagt: ‚Leute geht nach Hause. Wir haben jetzt gezeigt, wir haben unsere Meinung gesagt. Und jetzt ist gut...

Bürger: ...und da sind se nach Hause gegangen.

Bürger: Jetzt geh'n wir nach Hause, jetzt können wir noch ein paar Gespräche führen.

Bürger 10: Nicht von Eurer Seite ist das ausgelöst worden.

Bürgerin: Die Leute sind von sich aus nach Hause gegangen, nicht durch die Polizei. Das finde ich wichtig.

Bürger 10: Nicht von Eurer Seite... Denn wenn die Leute, denn wenn die Leute das nicht von demjenigen, der da oben gestanden hätte und gesagt hätte...

Bürgerin: Genau.

Bürger 10: Wir haben heute bewiesen... Wir sind viel mehr als sonst. Von Eurer Seite wäre das nie aufgelöst worden...

Eine andere Bürgerin: Nee, im Gegenteil.

Bürger 10: Ihr hättet nur noch irgendwie am Ende noch einen Tumult provozieren lassen können, weil ihr die Leute nicht durchlasst...

Bürger: Habt Ihr mal...

Bürger 10: Das wäre natürlich das gewesen, wo Ihr es wahrscheinlich haben wollt. Dass andere Leute, die hier stehen, einen Tumult provozieren, und Ihr eingreifen müsst.

Polizist: Das ist eine Unterstellung, wir (*unverständl.*)

Bürger 10: das seh' ich (*unverständl.*)

Bürger: Aber da sind doch heute auch wieder Leute mitgenommen worden...

(Unterbrechung der Tonaufzeichnung)

Bürger: In Leipzig mussten wir..., wir haben große Fehler gemacht, sonst hätten wir nicht die Kampfgruppeneinheiten und tausend Polizisten holen müssen... Warum haben die denn den Fehler gemacht, wieso?

Polizist: Ich meine, was morgen in der Zeitung steht..., darüber können wir uns alle beide noch nicht... verständigen.

Bürger 11: Aber, mal 'ne andere Frage, warum kommen denn mittlerweile die Polizisten mit Glasschildern, Helm...

Bürger: Wo?

Bürger 11: Hier doch eben. Wir haben's gerade miterlebt. Ist kein Witz. Mit Schlagstöcken, Schildern und Helm sind sie gekommen, auf die Schilder gekloppt wie damals beim August Cäsar in Rom. Und das ist bei mir schon weit aus... verschärft.

Bürger: Es ist kein Vertrauen drin...

Bürger 11: Wenn se so weit geh'n

Polizist 1: Was war da drüben los?

Bürger 11: Nu, ne normale Demo. Die anderen Leute...

Polizist 1: ‚Ne normale Demo...!‘ Das ist so ein richtig strapazierter Begriff. Da müssen 'se konkret werden. Was ist denn ne normale Demo?

Bürger 11: Na, ne normale Demo ist ganz einfach, dass ich auf die Straße geh', und sage, was mir nicht gefällt. Und da ich das nicht alleene machen kann, mache ich das mit 'ner vereinten Nation.

Polizist 2: und einer macht...

Bürger 11: na eine Person, na, was macht man denn da...

Polizist 2: Genau. Eine macht... das war schon, wir hatten ja schon vor acht Jahren Probleme gemacht, wenn wir wirklich offen und ehrlich sind, haben wir schon vor acht Jahren einen Fehler gemacht, irgend wann schon mal. Da haben drei Mann sich sich beschwert, dann haben sich hundert beschwert, die konnten wir ja immer noch ein bisschen wegdrücken. Sind ausgereist. Haben auch 'n Teil auch 'n Teil zur BRD losgeworden. Und heute, da sind so viele da. Wie heute Abend zum Beispiel, na, da konnten wir nichts mehr machen. Wieder mehr Polizei. Wieder mehr. Nächsten Montag, was ist da? Noch mehr Polizei? Oder geben's wir zu...

Bürger: *(unverständl.)*

Polizist 2: ...dass da noch mehr Polizei dastehen würde?

Bürger 11: Aber mal was And'res: Was wird denn am 7. Oktober gemacht werden? Alle die, die jetzt demonstrieren gehen, werden die da in der Zwischenzeit alle irgendwie in die Wohnung eingeschlossen? Die Gefahr ist doch gegeben, dass am 7. Oktober wieder demonstriert wird?

Polizist: Was machen Sie denn am 7. Oktober?

Bürger 11: Das weiß ich doch nicht.

Bürger: Das ist aber wirklich...

Bürger 11: Vielleicht gucke ich Fernseh'n, aber...

Bürgerin: (*lachend*) ‚Was machen Sie denn am 7. Oktober?‘ – Das muss ich ja wohl nicht zurückfragen...

Bürger: Sicherlich aufpassen...

Wieder die Bürgerin: Feiern ja?

Polizist: Zum Beispiel.

Wieder die Bürgerin: Ja?

Bürger: Ne schöne Umschreibung...

Bürger 11: Was wird denn mit den Leuten gemacht, die eventuell am 7. Oktober auf die Straße gehen?

Polizist: Was Sie erwarten Sie denn?

Bürger 11: Ja, ich erwarte..., ich nehme ganz stark an, dass Sie....

Polizist: Wenn wir das machen, was Sie erwarten..., wenn das gemacht wird, würd'n wir ja nur..., würd'n wir ja nur Ihre Theorie bestärken. Wenn wir eben – zum Beispiel jetzt..., die Leute, die hier war'n unter Hausarrest stellen wollen. Was illusorisch ist...

Wieder die Bürgerin: Warten Sie mal... da oben ist...

Polizist: was illusorisch ist.

Bürger: Das geht ja gar nicht...

Wieder die Bürgerin: Hören Sie doch mal zu: Da soll was zusammengeschlagen werden.

Bürger: Ich hab's gesehen, wie einer auf der Straße lag, neben dem Thüringer Hof. Und die SMH die sitzt ja und macht immer Abendbrot im Thüringer Hof...

(Unterbrechung der Tonaufzeichnung)

Polizist: ...bis hin zu staatsfeindlichen Äußerungen.

Bürger 11: ...gegen die habe ich och was...

Polizist: Na also, da sind wir uns ja einig. Und da muss ich auch meinen ‚Job‘ – wie Sie es sagen – machen...

Bürger 11: Ja, aber es gibt aber... in dem Fall können wir ja den Job tauschen. Es gibt die Leute, die das auf brutale Art und Weise versuchen, und es gibt die Leute, die die das ganz einfach versuchen, indem sie sich zusammenschließen und auf die Straße gehen und mit Demonstrationsschildern oder mit, mit... Vorhängen oder was da demonstrieren...

Bürger 12: ...ihre Meinung sagen...

Bürger 11: ...ihre Meinung sagen für Reformpolitik oder so was. Gegen die Leute müssen sie genauso vorgehen oder gehen da genauso vor, wie gegen die Leute, die das brutal machen.

Polizist: Wer soll denn bei den Zehntausend unterscheiden?

Bürger 12: Ja, warum sind's denn Zehntausend geworden? Es ist zwar unhöflich, auf 'ne Frage mit 'ner Frage zu antworten. Aber es ist in dem Moment..., wenn es nicht so schlimm gewesen wär', wären es ja nicht Zehntausend geworden. Die paar schlimmen Gruppen, die wir haben, die hätten wir dann bestimmt schon in den Griff gekriegt, die Revanchismus wollen, oder sonst irgendwas, die hätten wir dann schon... aber Zehntausend... *(Abbruch der Tonaufzeichnung)*